

Bei der Beerdigung, aber auch beim Geburtstag oder Namenstag soll man über einen Menschen nichts Negatives sagen. Man muss es ja nicht übertreiben und aus einem Schlawiner einen Heiligen machen, aber es ist auf alle Fälle gut, wenn man sich nicht gerade über die schlechtesten Seiten dieses Menschen auslässt.

So soll es auch heute sein, da wir 2 Namenstagskinder feiern: unsere Kirche und unsere Christengemeinde, die beide den Namen „Herz Jesu“ tragen.

Über die Kirche gibt es sowieso fast nur Gutes zu sagen, außer dass sie manchen manchmal ein wenig zu kalt ist und dass man momentan beim Schlag der Turmuhr einschlafen könnte. Aber sonst hat sie im letzten Jahr durch die Verbesserung der Akustik und der Aufbringung der Bankauflagen noch an Charme und Anziehung gewonnen, sodass es auch für die mit schwächerem Gehör und eine längere Leitung zwischen Ohr und Gehirn keine Ausrede mehr gibt, etwas nicht gehört zu haben. Mit wem auch immer man nach dem wunderschönen Fronleichnamsgottesdienst gesprochen hat – und das waren ja viele von auswärts da –: Da und dort hat man gehört, wie schön die Kirche sei und wie gut man verstanden habe. Wir können und sollten wirklich dankbar sein für dieses unser bestes Stück, dass wir an einem so schönen Ort zusammenkommen können, dass wir hier Jesus, dem Auferstandenen begegnen können, miteinander beten, singen, Gott loben, der Orgelmusik lauschen und auch – speziell bei Agapen – auch miteinander reden können. Ich könnte mir vorstellen, dass die Kirche nicht böse wäre, wenn man ihr die Dankbarkeit öfters zeigen würde, indem man ihre Bänke füllt.

Jedenfalls würde ich unserer Kirche gerne drei Versprechen geben:

Erstens, dass wir sie niemals „verlottern“ lassen werden, und
zweitens, dass sie - wenn auch in Zukunft öfters kein Priester da sein wird – jeden Sonntag Christinnen und Christen besuchen werden, um miteinander zu beten, zu singen, das Wort Gottes zu hören und es in Stadt und Welt „hineinzuleben“, und
drittens, dass sie immer Kirche sein wird und dass sie nie – wie andernorts bereits geschehen – umgewidmet werden wird in ein Hotel, ein Kaufhaus, Kino oder weiß Gott welchen Tempel dieser Welt.

Nun zu unserem zweiten Namenstagskind: Das sind wir, die Pfarrfamilie. Den Namen haben wir ja von dem, der in der Mitte unseres Hochaltars steht, mit dem Herzen ganz vorne, mit einem ganz großen Herzen, mit einem Herzen, das – wie wir im Evangelium gehört haben -, bereit war, sich hinzugeben, nicht halbherzig, sondern ganz, bedingungslos, bis Blut und Wasser floss.

Ohne jetzt in eine Lobhudelei zu verfallen, ohne allzuviel zu schmeicheln: Ich sehe diesen Jesus mit dem Herzen in sehr vielen Dingen, die in unserer Christengemeinde geschehen. Er ist nämlich überall dort, wo jemand – ohne zuerst an sich, an Lob und Anerkennung zu denken – einen Dienst am Ganzen und an der Welt leistet.

Das Herz deutet nämlich auch an, dass es uns nicht zuerst um uns selbst geht, ja auch nicht darum, dass unsere Pfarre glänzt, sondern dass wir hineinwirken in die Welt. Das sagt uns der „da oben“, nein: der, der da bei jeder Messe gegenwärtig wird und der am Ambo zu uns spricht: „Ich seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt.“ Für alles, was auch im entferntesten diesem Ziele dient, ist unser Namenstagskind zu loben. Man könnte da 100e Menschen und Personen aufzählen, und es wäre gar nicht so schlecht, das zu tun, weil man viel zu wenig weiß, was alles geschieht, und weil man vieles Wichtige gar nicht sieht, z. B. dass jemand ab und zu den Putzroboter laufen lässt, oder dass jemand die weißen Kelchtüchlein wäscht (seit „Corona“ Gott sei Dank ohne Lippenstift, weil der

Pfarrer die Helfer nicht mehr aus dem Kelch trinken lässt), oder dass jemand Monat für Monat das Pfarrblättle in den Briefkasten wirft

Vieles hat nicht unmittelbar etwas mit dem Salz der Erde und dem Licht der Welt zu tun, aber mittelbar, indem es dazu hilft, frohe Menschen zu sein und diese Freude in die Welt hin einzustrahlen. Unmittelbareres Zeugnis ist allerdings schon unsere Schule in Meja Lalo, die ich heute wieder einmal erwähnen möchte, damit wir sie nicht vergessen (es lieben Info-Blätter über die Schule auf!) . Diese Schule ist ein Kind unserer Pfarre, eine Frucht unserer Liebe, und wir können uns wirklich freuen, dass dort über 500 Kinder lesen, schreiben und rechnen lernen können.

Wir dürfen unsere beiden Namenstagskinder also durchaus feiern, ohne ein schlechtes Gewissen haben zu müssen. Ob bei einigem ein wenig davon dabei ist, das müssen *die* selbst ertragen. Und der Festredner muss sein Lob auch nicht mit fremden Federn schmücken. Und der, für den er spricht, der mit dem großen Herzen sagt: „So wie damals bin ich immer da bei euch und ich gebe mich in Liebe für euch hin. Lebt aus meiner Freundschaft und Liebe, dann wird euch „der Saft“, die Kraft und Freude, Salz der Erde und Licht der Welt zu sein, niemals ausgehen!“ Amen.

Pfr. Arnold Faurle